

# Hundert Mann und ein Beamer

**W**aren Sie dieses Jahr schon auf einer Konferenz? Es ist ja wieder Saison; Konferenzen sind immer im Frühjahr oder Herbst, weil jeder Veranstalter Angst vor Weihnachten und vor den Sommerferien hat.

Seit es dort auch immer kostenlos WLAN gibt, ist eine Konferenz für viele nur endlich mal ein ruhiger Tag, an dem sie dazu kommen, ihre alten E-Mails abzuarbeiten.

Unterbrochen wird man dabei höchstens vom Mittagessen; natürlich immer Huhn, Fisch oder Nudeln.

Bei den technischen Vorträgen stellt man dann fest, dass offenbar die Gabe des genialen Programmierens nur getrennt von der des flüssigen – und deutlichen – Redens vergeben wird. Wer denkt, an der Misere sei nur Powerpoint schuld, der sollte sich mal einen der modern gewordenen „Chalk Talks“ anhören: eine Stunde, eine Tafel, ein Sprecher. Kennen wir aus der Volksschule, oder?

## „Chalk Talks: eine Stunde, eine Tafel, ein Sprecher. Kennen wir aus der Volksschule, oder?“

Aber das Schlimmste ist natürlich das Abendprogramm. Wie will man eine Horde von großen Jungs amüsieren, die – weg von zu Hause und ohne Aufsicht – den ganzen Tag passiv herumgessen und zugehört haben?

Was am nächsten liegen würde, fällt aus Gründen der Sittlichkeit aus; also gibt es erst mal jede Menge Bier. Unvergesslich das Scheitern der Konferenz, die ihre Teilnehmer mit einer Handvoll Getränkegutscheine ruhigstellen wollte: So funktionieren wir nicht; es muss fließen! Bei besonders gelungenen Events gehen Dienstkräfte direkt zwischen den Feiernden herum, ein Bierfass nebst Zapfschlauch auf dem Rücken, und füllen direkt in die stets leeren Gläser nach.

Und dann das Essen. Manchmal ist weniger mehr, aber hier ist ganz einfach mehr mehr. Das Buffet muss nicht raffiniert sein; in Amerika

**Markus Raatz** ist Mitbegründer und Geschäftsführer der ixto GmbH in Berlin, die sich auf Microsoft Business Intelligence spezialisiert hat. Er spricht regelmäßig auf Konferenzen und ist zusammen mit Ruprecht Dröge Autor des ersten Buches zum SQL Server 2008 bei Microsoft Press. Wenn der Computer einmal aus ist, macht er professionell Musik mit dem Hot String Quintet.



gibt's meist gleich Hamburger, Hot Dogs und Pommies. Das macht die hochbezahlten Spezialisten glücklich wie die Kinder, dabei könnten sie sich dasselbe Essen jeden Tag im nächsten Burgerladen locker aus dem Klimpergeld leisten.

Gesättigt, breitet sich eine Stimmung zwischen Schulausflug und Bundesligaspiel aus. Dann fehlt nur noch eins: Livemusik. Wie es um die Branche steht, erkennt man an einem simplen Indikator: Wie viel Köpfe hat die Band?

Eine einsame Tina-Turner-Imitatorin mit Halbplayback macht nichts her, da helfen kein Paillettenkleid und keine 15-cm-Transvestiten-Pumps. Schöner ist Funk und Soul mit kompletten Bläsersätzen; sieben, acht Bandmitglieder dürfen es schon sein. Auch Rockmusik kann überzeugen, wenn die Jungs ordentlich schwitzen. Dann ist es nur dumm vom Veranstalter, wenn er den weiblichen Hilfskräften den freien Eintritt verweigert hat, denn nur unter Männern wird keine rechte Stimmung aufkommen. Zwar haben einige Ehekrüppel ihre Frau zum Abendprogramm mitgebracht, aber die schämen sich jetzt abseits an den Einzeltischen.

In der Microsoft-Szene (in der ich mich meist bewege) kommt oft das Gerücht auf, in der Oracle-Welt würde man viel exzessiver feiern. Nun, kann ja sein, dass bei den Lizenzgebühren des Marktbegleiters in Rot einfach mehr Budget für das Amusement überbleibt, aber was muss dann erst bei SAP-Konferenzen los sein?

Aber dann manchmal, nach dem dritten Bier, lehnt man sich kurz zurück und merkt: Da habe ich jetzt tatsächlich mit einem wildfremden Menschen interessiert eine Dreiviertelstunde über Transaktionsmanagement gesprochen. Und das wird es sein, was man wirklich vermissen wird, wenn es eines Tages nur noch virtuelle Konferenzen gibt.